

Predigt zum 31. Sonntag C 2019 / 2022
Lk 19, 1 - 10/ Weish. 11, 22 - 12, 2

Angesehen zu werden ist doch eine sehr schöne Erfahrung. Da fühle ich mich bestätigt. Da fühle ich mich wertvoll. Ich bin wer – ich kann was. Das ist auch das, was mir so gut gefällt an dem Evangelium heute. Zachäus – wir wissen alle, dass er bei den Bewohnern von Jericho sehr unbeliebt war. Er hatte einen verhassten Beruf. Denn er arbeitete mit den verhassten Römern zusammen. Nicht nur das. Er hat sich auf Kosten seiner Landsleute bereichert. Da war es klar, dass niemand mit ihm etwas zu tun haben wollte. Niemand hat ihn angeschaut. Wahrscheinlich gehörte er zu den Menschen, bei dem ich die Straßenseite gewechselt hätte, wäre ich ihm begegnet. Wenn man mit ihm zu tun hätte, dann nur gezwungenermaßen.

Jesus schenkt diesem Zöllner Ansehen. Er ist umringt von einer Menschenmenge. Dennoch sieht er Zachäus, der auf einen Baum klettern musste, um Jesus sehen zu können. Jesus sieht ihn. Jesus spricht ihn an. Jesus lädt sich bei diesem Menschen ein. Wir haben es gehört. Ich stelle mir die Blicke der anderen, die Blicke der Frommen, der Wohlanständigen vor. Es mögen Blicke gewesen sein, die töten.

Jesus hat einen anderen Blick. Es ist der Blick der Liebe. Jesus sieht in Zachäus ein geliebtes Kind Gottes. „Auch dieser ist ein Sohn Abrahams.“ Er ist es trotz seines Lebens, seiner Taten. Weil Jesus ihm dieses Ansehen schenkt, darum kann sich Zachäus auch um 180 Grad drehen. Zachäus wird ein neuer Mensch. Mögen seine Versprechungen auch großspurig klingen: Ich höre eine große Ernsthaftigkeit heraus. Jesus zeigt dem Zachäus: Mögen Menschen dich ablehnen, Du bist von Gott geliebt. Zachäus wird fähig, diese Liebe weiter zu schenken. Wie Zachäus wohl erleichtert war, so erleichtert er jetzt seine Mitmenschen.

Wie Zachäus dürfen wir wissen: Wir sind angesehen bei Gott und von Gott, wie immer auch unser Leben sei. Wie Zachäus

sollen auch wir diese Erfahrung, angesehen zu sein, weiterschenken. Eben das haben die so Wohlanständigen vergessen, die sich über Jesus beschwerten. Sie leben so anständig, so gut, dass sie vergessen: Jeder Mensch braucht, um sich gut entwickeln zu können, dass er geliebt wird, dass er angesehen wird. Ein Kind kann sich am besten entwickeln, wenn die Eltern ihm Zärtlichkeit schenken, wenn sie das Kind ansehen, ja anlächeln. Jeder Mensch kann Fehler machen, kann in schwere Situationen hineingeraten. Jeder Mensch braucht auch die Erfahrung, dass ihm verziehen und vergeben wird. Keiner ist perfekt. Wie unsympathisch sind dich die Menschen, die meinen: Ich habe keine Fehler. Bei mir ist alles in Ordnung. Ich schaue auf andere herab. Die Menschen in Jericho schauen auf Zachäus herab.

Wir schauen auf andere oft auch herab. Wir fühlen uns als etwas Besseres. Wir brauchen manches Mal auch die Sünden des anderen, um uns sagen zu können, wie gut wir sind. Wie oft haben wir Menschen so festgelegt, dass sie sich gar nicht mehr ändern können. Sie sind festgelegt in unserem Urteil, das wir einmal über sie gesprochen haben. Jesus aber zeigt uns einen neuen Weg. Schauen wir einander an mit den Augen der Liebe. Dann können Menschen leben, aufleben, befreit werden von dem, was sie niederdrückt. Gott schenkt uns immer wieder Ansehen. Auch Jesus Sirach beschreibt diese Erfahrung. Gott schaut auf alles, was er geschaffen hat. Gott hat alles aus Liebe geschaffen, vor allem uns Menschen. Darum will er uns Leben schenken, immer wieder neu. Gott schenkt uns Ansehen, damit wir leben. Schenken wir einander Ansehen und Leben. Amen.